

Res.ort hat sich, wohl wg. der unmittelbaren Nähe zum landesfsl. St. Veit, nicht ausgebildet.

III. Das K.er Burgensemble besteht aus den Ruinen Hochkraig und Nieder- bzw. Neukraig und umfaßt eine ausgedehnte Bautengruppe. Das ältere, an einem Bergabhang gelegene Hochkraig besteht aus einem romanischen Bergfried, einem Vorwerkurm aus dem 11./12. Jh. sowie einer gotischen Kapelle. Um vieles größer ist das auf einem Hügel im Tal darunter gelegene Niederkraig, das zwei Bergfriede besitzt. Um den südlichen Turm befinden sich gotische Zubauten aus dem 14. und 15. Jh., sowie Reste des dreigeschossigen Palas aus dem 16. Jh. Ein isolierter Rundturm wurde am Anfang des 18. Jh.s in eine Kapelle verwandelt. Bes. auffällig ist ein ca. 40m langer und 10m hoher rundbogiger Aquädukt aus dem 15./16. Jh. Die gesamte Anlage ist bereits seit dem 17. Jh. mehr oder weniger verfallen.

→ A. Kraig → B. Kraig

Q./L. Siehe A. Kraig.

Christian DOMENIG

KRAWARN

A. Krawarn

I. Die Adelsfamilie von K. (Kravař) stammte aus dem weitverzweigten Herrenhause der Beneschauer (Benešovići), dessen Urvater Beneš (I.) von Benešov (1219–1222) war. Die ersten Mitglieder wurden in die Chronik des ma. Anagnosten Beneš von den Minoriten aufgenommen. Weder die Herkunft der Benešowitzer noch die der Herren von K. konnte bislang befriedigend erklärt werden. Die Benešowitzer hatten ihren Grundbesitz rings um Benešov in Mittelböhmen (schon am Anfang des 13. Jh.s) und auch in der Gegend von Opava (Horní- und Dolní Benešov). Die Herren von K. haben sich nach dem Dorf Kravař (dt. Deutsch K.) im Hultschinerland genannt; in Vok von K. und Benešov 1274–1283 können wir den ersten Urahnen annehmen, aber erst ab Vok (I.) von K. (1300–1327) kann man die weitere Entwicklung des Geschlechtes genauer verfolgen. In der Chronik ›Přibík Pulkava‹ von Radení (zweite Hälfte des 14. Jh.s) findet sich die Nachricht, daß Vok (bzw. ein Herr von K.) als Gemahlin eine Toch-

ter bekam, die aus der illegitimen Beziehung Kg.s Přemysl Ottokar II. mit der Hofdame Agnes von Kuenring hervorgegangen war. Diese Information war aber schon im 16. Jh. nicht mehr bekannt und erst die moderne Geschichtsschreibung hat sie wiedergefunden. Im Jahre 1593 veröffentlichte Bartolomeus Paprocky von Glogol [Zrcadlo slavného markrabství moravského/Spiegel der ruhmreichen Mgft. Mähren, Olomouc 1593] die Sage über den mythischen Vorvater der Familie und den Ursprung des Familienwappens. Im 19. Jh. ist im tsch. Sprachraum die Vorstellung entstanden, daß die Gegend rings um Nový Jičín den Name »Kuhländchen« nach den Herren von K. (Kuh – tsch. kráva, davon Kravaře) erhalten hat. Diese Annahme ist aber im 20. Jh. berechtigt widerlegt worden.

II. Die meisten männlichen Mitglieder der Familie nahmen wichtige Stellen und Ämter in der mähr. Landesverwaltung oder am böhm. Kg.shof ein. Das gilt für den eigentlichen Begründer der Familie von K., Vok (I.), der Hauptmann in Krakau und Sandomierz war (nachweislich 21. März 1300, i.J. 1303 schon nicht mehr). 1316 war er Landeskämmerer in Böhmen und erwarb von Kg. Johann von Luxemburg die Burgen und Herrschaften → Helfenstein (Helfštejn) und → Fulnek sowie die Herrschaft → Blumenau, wobei ihm ein Teil der letztgen. Herrschaft vom Kg. geschenkt wurde. In den Jahren 1324–1325 ist Vok (I.) auch als Kämmerer der Olmützer Zauda belegt. Diese Amtspfründe bekleidete auch sein jüngerer Sohn Johann (Ješko I.), der auch kurze Zeit später 1350–1351 Landeskämmerer der Brunner Zauda war. Nach Ješeks Ableben wurde ein weiteres Mitglied der Familie in dieses Amt erhoben, und zwar Beneš (II.) von K. (gest. 1375) aus der Stražnicer Linie. Nach diesem »erbte« dieses Amt sein Sohn Wenzel (I.) bis zum Jahre 1379, dieser wurde wiederum von einem Neffen des Ješek (I.), Vok (III.) 1380–1386 abgelöst. Zur Ausübung des Amtes kehrte Peter (I.) von K. und Blumenau (Plumlov) in den Jahren 1406–1411 zurück, ihm folgte sein Neffe Petr (II.) für die Zeit von 1412–1416. Er war das letzte Mitglied der Familie, dem es gelang, das Amt des Landeskämmerers auszuüben.

Nach dem Tod des mähr. Mgft.en Jobst (gest. 1411) gelangten viele Mitglieder der Familie in

die höchsten Spitzen der Landesverwaltung. Zwei konnten die Würde eines Landeshauptmanns von Mähren (*capitaneus terrae*) erlangen: zuerst Lacek (I.) 1411–1416 und dann Petr (II.) 1417–1419, ders. erneut 1422–1425, wobei ihn in den Jahren 1419–1420 sein Neffe Heinrich (II.) vertreten hatte. Einige Mitglieder wirkten auch am Hofe des böhm. Kg. und römischen Ks. Karl IV. Dort diente Drslav (I) von K. (gest. 1365), der 1359–1364 als kgl. Hauptmann in Frankenstein (*Ząbkowice Śląskie*) fungierte. Im Mai 1363 hat er an Verhandlungen Karls IV. mit den Kg.en Ludwig von Ungarn und Kazimir von Polen in Uherské Hradiště teilgenommen und 1365 erscheint er als *consiliarius domesticus* in den Quellen. Als Kammermeister (*magister camerae*) diente Beneš (III.) von K. und Krumlov in den Jahren 1375–1389. Sein Bruder Lacek (I.) war 1407–1412 Hofmeister am Hofe Kg. Wenzels und zugleich der Oberste Bgf. von Prag (1407–1411). Der große Grundbesitz der Familie von K. garantierte auch die feste Eingliederung in den mähr. Herrenstand sowie eine relativ große Unabhängigkeit, obwohl die Familie lehensfähig war und in Lehensverhältnissen zu den Olmützer Bf.en (Burg und Herrschaft Medlice, die Festung Arnoltovice mit Markt Val. Meziříčí) oder den mähr. Mgf.en (Burg Vícov, Burg und Herrschaft Štramberk usw.) stand.

Ein Teil der Adelsstrategien war auch die Abschichtung »überflüssiger Familienmitglieder« in kirchliche Ämter, wie es bei Drslav (II.), der 1365 die päpstliche Genehmigung zum Erlangen einer Kirchenpfünde bekam, der Fall war. Am Ende nahm er aber doch das väterliche Erbe an. Die kirchliche Karriere lockte auch Frauen. Jitka (Guta, Jutka) und Katharina, die Töchter Voks (I.), traten in das Klarissinnenkl. in Troppau ein. 1330 schenkten Johann und Drslav sowie ihr Vetter Heinrich (I.) dem Kl. St. Klara in Troppau das Dorf Štěpánkovice. Ihre Schwestern Jitka et Katherina sollten lebenslänglich die Hälfte der Einkünfte von diesem Dorf beziehen. In denselben Konvent trat später auch eine namentlich unbekannt Tochter Drslavs (I.) von K. ein. Eine kirchliche Laufbahn verfolgte auch Beneš (I.) von K. Er wurde Kanoniker der Prager, Olmützer und Bunzlauer (Stará Boleslav) Kirche, kaufte 1355 von dem Olmützer Kanoniker Miřan dort ein Haus und starb um 1360. Peter (I.) von K. und → Blumenau, wies i.J. 1377 zu

seinem Seelenheil dem Priester der Kapelle der Hl. Agatha zu Prag einen Zins an. In den Deutschen Orden traten Johann (II.) (1330–1340) und Lacek (II.) von K. und Jičín ein und erreichten dort höchste Ämter in der Kirchenverwaltung: 1402 wurde Lacek zum Olmützer Bf. gewählt (1403–1408). Sein Vetter Beneš (IV.) trat in das Prämonstratenser Kl. in Hradisko ein. 1382–1404 bekleidete er dort das Amt eines Priors und war 1404–1412 Abt dieses Kl.s. Weitere Familienmitglieder unterstützten das Kl.er über dauerhaft eingerichtete Stiftungen hinaus mit Einzelzuwendungen. Schon Beneš (II.) hatte bei der päpstlichen Kurie um Bewilligung von Mitteln zur Gründung eines Minoritenkl.s in Strážnice nachgesucht. Dazu ist es aber nicht gekommen. Eine eigene Stiftung errichtete sein Sohn Beneš (III.) i.J. 1389. Er gründete ein Kl. für die Augustiner-Chorherren in → Fulnek. Kurz darauf stiftete auch Peter (I.) von K. und → Blumenau an die Augustiner-Chorherren in Prostějov. Außer Stiftungs- und Donationsaktivitäten unternahm viele Familienmitglieder (bes. die Frauen) auch Pilgerfahrten, wie z. B. Agnes von → Šternberk und → Lukov, Wwe. von Beneš (III.), die bei ihrer Rückkehr i.J. 1411 auf der Insel Rhodos starb.

III. Als Stammwappen verwendeten die Herren von K. (ähnlich wie andere im weitverzweigten Hause der Beneschauer) ein sog. »Odrřivous« (poln. *Odroważ*) – ein silbernes Wurfeisen mit daran geknüpftem weißem Tuch im roten Felde, woraus die Sage einen Pfeil mit unten anhängendem Knebelbart machte. Dieses Wappen kann man bis heute auf den Burgen und Schlössern (→ Helfenstein, Strážnice), auf Gewölbeschlusssteinen, in den Kirchen in Zilina (Söhle) bei Nový Jičín, Jerlochovice, Odry, Ivančice, in den Kl.n (→ Fulnek), auf den Grabsteinen (bis heute ist allerdings nur die Grabplatte der Johanna von K. in Prostějov erhalten; der Grabstein von Lacek [I.] von K. in → Fulnek war noch am Ende des 16. Jh.s dort zu sehen) antreffen. Das Familienwappen der Herren von K. überlebte auch bis heute in verschiedenen Gemeindewappen (so in den Wappen der Städten Bílovec, → Fulnek, → Nový Jičín, Štramberk und → Moravský Krumlov).

In späterer Zeit kann man eine umfangreiche Bautätigkeit an den zahlreichen Burgen der Herren annehmen. Das Dorf K. bei Opava war

der Stammesbesitz des Familienzweigs, der sich nach Strážnice nannte, bis i.J. 1420 Peter (II.) von K. und Strážnice die dortige Festung als eine wüste Anlage (*loco municionis*) verkaufte. Der letzte Mitglied des Zweigs von Jičín-Fulnek, Johann (VI.) von Jičín (gest. 1433) hatte die Burgen → Fulnek, Štramberg, → Alt-Titschein und Rožnov inne. Es ist also möglich, daß in → Nový Jičín schon in der Zeit der Herren von K. ein Vorgängerbau des heutigen Schlosses stand (1465 kommt hier ein *castellum* vor). Die Burg → Helfenstein erwarb Vok (I.) von K. angeblich als Konfiskation von den Herren von Linau und Herrschaft und mächtige Festung blieben bis zum Jahre 1445 in Familienbesitz. Damals war die Burg viel größer als am Anfang des 14. Jh.s. Ungefähr in der Mitte des 14. Jh.s (also wahrscheinlich unter Ješko (I.) von K., gest. 1369) ist an der östlichen Seite eine doppelräumige Palastanlage (zeitgleich etwa auch mit der Kapelle) und eine Steinmauer als Befestigung entstanden. Vermutlich wurde unter Lacek (I.) von K. die sechsseitige, sog. Kravarsche Vorburg, gebaut; ein mächtiger Ringgraben und ein ausgemauerter Erdwall. Auf der Innenseite des Grabens entstand ein Raum, wo schon zur Zeit der Hussitenkriege Kanonen gestanden haben könnten.

Eine Res.funktion hatte auch die Burg → Blumenau, die Vok (I.) erwarb und dessen Nachfolger hier bis zum Absterben der Familie saßen. Hingegen wurde die auch von Vok (I.) erworbene Burg Drahaný noch im ersten Viertel des 14. Jh.s verlassen und auch die Festung in Prostějov, die von Beneš (II.) von K. 1374 gekauft worden war, wird i.J. 1391 als schon vernichtet erwähnt. Bauarbeiten wurden unter den Herren von K. auch auf der Burg Šternberg (sie gehörte der Familie in den Jahren 1397–1466) durchgeführt. An kleineren Burgen gehörten den Herren von K. auch Moravský Beroun, Dvorce und Odry. Die Burg Račice hatte Petr (I) von → Blumenau von den Herren von → Šternberg geerbt. Sie wurde 1422 von den Hussiten eingenommen und in den 30er Jahren des 15. Jh.s an die Herren von Lipá verkauft. Eine Bautätigkeit dort können wir ebenfalls annehmen. Am Anfang des 15. Jh.s erwarb Lacek (I.) die Herrschaft Velké Meziříčí zusammen mit der gleichnamigen Burg, die von ihm oder seinen Erben ebenfalls erweitert wurde. Auch die Burg

Strážnice wurde mehrmals umgebaut. Heute überdeckt leider die klassizistische Umgestaltung beinahe völlig die gotischen und auch der Renaissance zugehörigen Bauteile. Ein weitläufiger Umbau wurde von Georg (I.) von Strážnice kurz nach 1450 durchgeführt. Die ursprgl. gotische Wehranlage mit einem viereckigen Turm wurde von ihm vergrößert um einen Palast, wie heute eine Gedenktafel an der Vorderfront bezeugt.

IV. Die Verbindungen der Herren von K. zu anderen Linien des Hauses Beneschau sind bisher nicht befriedigend geklärt. Unklar ist auch die Beziehung des Vok von K. und Benešov (1274–1283) zu den Herren von K., aber sein Bruder Zbyslav (1281–1293) war mit Sicherheit der Stammvater der Herren von Štrálek und sein Bruder Johann (1288–1293) war gewiß Stammvater der Herren von Bučovice. Als wirklichen Stammvater der Herren von K. müssen wir also jenen Vok (I.) von K. annehmen, der zum ersten Mal als Hauptmann des Landes Krakau und Sandomierz i.J. 1300 erwähnt wird, sich schon 1303 aber in Prag befand und am 3. März 1308 vom Templerorden und Provinzialmeister Ekko mit Zustimmung des Htzg.s Friedrich von Österreich und Steyr und des Großmeisters des Tempelordens den Markt Vsetín (Setteinz) mit der jetzt unbekanntenen Burg »Freundsberg« und Zubehör auf 31 Jahre in Erbpacht erhielt. Als Anhänger Kg. Johanns von Luxemburg erwarb er die Herrschaften → Blumenau und → Helfenstein mit den Burgen und begründete so die Vermögensbasis, denn in seinen Händen konzentrierte er die Verwaltung der Herrschaften und Burgen → Blumenau, K., → Helfenstein, → Fulnek, Bílovec, Klimkovice, → Starý und → Nový Jičín und wahrscheinlich auch Rožnov p. R. und Strážnice. Vok (I.) starb zwischen Jahren 1327–1329 und hinterließ vier Söhne, aus erster Ehe Vok (II.) und Beneš (I.), und aus der zweiten Ehe Johannes (I.), öfter Ješko gen. und Drslav (I.). Das Geschlecht gliederte sich in zwei Hauptzweige: → Blumenau-Strážnice und → Fulnek-Jičín. Der Begründer des Hauses → Blumenau-Strážnic, Vok (II.), heiratete die Tochter des böhm. Herren Heinrich (I.) von → Rožmberk, aber mehr ist nicht bekannt. Sein Bruder Beneš (1337–1360) verfolgte eine kirchliche Karriere (Kanoniker in Prag 1337, 1355 in Olmütz und Bunzlau). Vok (II.) und hinterließ die Herr-

schaften Strážnice, K. und → Blumenau seinen Söhnen: Heinrich (I.) (1339–1344), verh. mit Anna (von → Rožmberk?); Johann (Ješko) (II.) (1330–1340, ein Ritter des Deutschen Ordens) und Beneš (II.) (gest. 1375). Die Tochter von Vok (II.), Katharina, vermählte sich mit Stephan von → Šternberg (gest. 1357). Diese Güter wurden wieder zwischen den Nachfolgern von Beneš (II.) aufgeteilt: Wenzel (I.) von K. und Strážnice (gest. 1381) begründete die Linie der Herren von Strážnice, Petr (I.) (gest. 1411) begründete die Linie der Herren von K. auf → Blumenau, die aber mit Heinrich (II.) von K. und → Blumenau ausstarb. Heinrich (II.) unternahm 1416 eine Reise nach Frankreich, Spanien und Marokko, eines der Ziele war sicherlich auch Santiago de Compostella. Von Kg. Sigmund wurde Heinrich (II.) i.J. 1419 zum mähr. Landeshauptmann ernannt. Schon am 1. Nov. 1420 fiel er in der Schlacht bei Vyšehrad, sein Bruder Beneš (III.) starb schon 1413. Von seinen vier bekannten Schwestern sind bedeutend Elisabeth von K. (gest. 1444), die Gemahlin Heinrichs von → Rožmberk (gest. 1412) und Mutter des Ulrich (II.) von → Rožmberk (gest. 1462) sowie Perchta von K. (gest. 1447), die Gemahlin Peters von → Šternberg und → Konopiště, der ebenfalls in der Schlacht bei Vyšehrad zusammen mit seinem Schwager fiel.

Der Zweig der Herren von K. und Strážnice, deren Stammvater Wenzel (I.) war, lebte noch drei Generationen weiter. Zunächst führte der unmündige Sohn Petr (II.) (gest. 1434) die Familie, der anfangs unter der Obhut seines Onkels Peter (I.) von → Blumenau aufwuchs. Als mähr. Landeshauptmann (1416–1419) wurde er ein würdiger Nachfolger des verstorbenen Lacek (I.) von K. und → Helfenstein, unterstützte das Eindringen der Lehren der Hussiten nach Mähren und beförderte die utraquistische Geistlichkeit. Nach dem Tode Wenzels IV. fiel er aber in Ungnade bei Kg. Sigmund und mußte das Amt des Landeshauptmannes in Mähren an seinen Vetter Heinrich (II.) abtreten. Schon i.J. 1422 war Petr aber erneut Landeshauptmann von Mähren geworden. Dieses Amt gab er aber in einem Streit mit dem Hzg. (und neuen mähr. Mgf.en) Albrecht von Österreich 1425 auf. Peters Sohn Wenzel (II.) (gest. 1437) kämpfte in den Reihen der Hussiten (bei Aussig 1426 und bei Tachau 1427), auch sein jüngere Bruder Ge-

org (Jiřík) von K. und Strážnice (gest. 1466) war treue Anhänger des Hussitenkgs Georg von Poděbrad und zugl. der letzte männliche Angehörige des einstmals mächtigen Geschlechtes der Herren von K. Georg (I.) hinterließ vier Töchter und da ein Sohn unbekanntens Namens vor dem Jahre 1466 starb, wurde der ausgedehnte Grundbesitz zwischen seinen Töchtern geteilt: Ludmila (gest. vor 1502), vermählt mit Albrecht Kostka von Postupic und nach dessen Tode mit Johann Berka von Dubá, erhielt die Herrschaften und Burgen → Šternberg, Dvorce, Moravský Beroun und Domaštát; Kunhuta (gest. 1510), vermählt mit Wenzel von → Boskovice, erhielt Račice, Čechy pod Kosířem und ein Haus in Brno; Johanna (gest. 1495), vermählt mit Erhard von Kunštát, erhielt die Herrschaft → Blumenau mit den Märkten Prostějov und Kostelec, und Elizabeth von K. (gest. 1500), vermählt mit Bertold von Lipá auf Krumlov, erhielt schließlich Burg, Schloß und Herrschaft Strážnice mit der Stadt sowie die Märkte Lipov und Velká nad Veličkou und die wüste Burg Gansberg.

Der zweite Familienzweig nimmt seinen Anfang in der Person des Drslav (I.) von K. (gest. 1365), der die Herrschaften im Troppauer Land (→ Fulnek, Bílovec und Klimovice) besaß und vier Söhne hinterließ: Vok (III.), Beneš (III.), Drslav (II.) und Lacek (I.). Diese übernahmen nicht nur sein Erbe, sondern auch das seines Oheims Ješek (I.) von K., der i.J. 1369 ohne Erben starb. Doch der Pest i.J. 1380 fiel zunächst Drslav (II.) von K. auf → Fulnek zum Opfer. Sein Erbe wurde zu gleichen Teilen zwischen den drei verbliebenen Brüdern aufgeteilt. Bald darauf verstarb auch Vok (III.) von K. auf → Alt-Titschein, der seinen Erbteil aber seinen Nachkommen hinterließ. Auch Beneš (III.) von K. auf → Moravský Krumlov (gest. 1398), der 1375–1389 Kammermeister des römischen Kgs gewesen war, hinterließ männliche Erben, von denen aber nur sein Sohn Johann (III.) von K. auf → Krumlov (gest. 1400) sein Vermögen erbt, denn sein Bruder Beneš (IV.) starb i.J. 1412 als Abt des Prämonstratenser Stiftes in Hradisko bei Olomouc. Somit war am Anfang des 15. Jhs das begüterteste und einflußreichste Mitglied der Familie Herr Lacek (I.) von K. auf → Helfenstein, (*der grosse herre Latzko von Merhern*), dem umfangr. Domänen und Herrschaften in Süd-

westmähren (Velké Meziříčí a Velká Bíteš), Zentralmähren (Rousínov, Břest, Žalkovice und Plešovec) und besonders in Nordostmähren (→ Helfenstein, Hlubočky, Vsetín Rožnov, Valašské Meziříčí, → Starý und → Nový Jičín) gehörten. Außerdem hatte er als Vormund der unmündigen Waisen die Verwaltung über die Herrschaften → Moravský Krumlov, Odry, Bílovec und Klimkovice. In den Vordergrund trat Lacek dank seiner Dienste am böhm. Kg.shof als *supremus purgravius Pragensis et magister curiae regalis* (Oberstbfg. in Prag, 1407–1411, und Obersthofmeister, 1407–1412). Nach dem Tode des mähr. Mgf.en Jobst kam er nach Mähren zurück, wurde zum Landeshauptmann von Mähren ernannt (1411–1416) und unterstützte Johann Hus und die hussitische Reformbewegung. Er hinterließ jedoch keine männlichen Erben (seine Söhne Drslav (III.) und Johann (V.) starben vor dem Jahre 1400 starben). Seine Frau Margaretha von Pogorzeli (Pogarell) (gest. nach 1420) und seine Tochter Elisabeth (vermählt mit Albert von → Sternberk auf → Lukov, gest. nach 1420) überlebten ihn jedoch. Die Tragik des Schicksals von Lacek besteht darin, daß er sowohl seine als auch die Söhne seiner Brüder überlebte: von Seiten seines Bruders Vok (III.) waren es Johann (IV.) (1372–1382), Vok (IV.) von K. auf → Alt-Titschein (gest. 1406) und Lacek (II.), Olmützer Bf. (1403–1408); von Seiten seines Bruders Beneš (III.) waren es Jan (III.) und Beneš (IV.). Lacek (I.) hatte die Vormundschaft über Beneš (VI.) von K., auch Benešek gen. (gest. 1422–1423), dem Sohn des Johanns (III.), und auch über Johann (VI.) von K. auf Jičín und → Fulnek (gest. 1433). Johann (VI.) war das letzte männliche Mitglied dieses Familienzweigs, der enge Beziehungen zum poln. Kg.shof hatte. Seine erste Gemahlin Ofka Granowska von Pilcz (gest. 1423) hatte ihm als Mitgift die Herrschaften in Kleinpolen (Lańcut, Tyczyn a Pilcz) eingebracht. Nach ihrem Tode heiratete Johann Agnes, eine Tochter des Hzg.s Přemysl von Troppau, und 1424 sicherte er ihr als Heiratsgut jährl. Einkünfte in der Höhe von 400 Mark Groschen zu. Zu Anfang des Jahres 1427 hatte Johann fühlbar den hussitischen Feldzug zu spüren bekommen (seine Städte → Nový Jičín und → Fulnek waren arg beschädigt worden) und i.J. 1429 mußte Johann einen Vertrag mit den Hussiten schließen und ihnen Hilfe leisten. Er starb offenbar kurz

nach Verfertigung seines Testaments (17. März 1433). Mit ihm starb auch die Linie der Herren von K. auf → Alt-Titschein aus und sein enormer Grundbesitz zerfiel.

→ B. Krawarn → C. Alt-Titschein → C. Blumenau → C. Fulnek → C. Helfenstein → C. Mährisch Kromau

Q. Die meisten Quellen sind Urk.n, die bis zum Jahre 1411 gedruckt vorliegen (Codex diplomaticus Moraviae), wichtige ungedruckte Urk.n sind im Statní oblastní archiv Třeboň deponiert, böhm. Urk.n aus dem Lichtensteinschen Archiv in Vaduz sind veröffentlicht in Regestenform bei TUREK, Adolf/ZEMEK, Metoděj: Regesta listin z lichtenštejnského archivu ve Vaduzu z let 1173–1526, in: Sborník archivních prací 33 (1983) S. 149–296. Für genealogische Untersuchungen siehe die Landtafel des Markgrathums Mähren, Libri citacionum, und die Lehens- und Gerichtsbücher des Bisthums Olmütz; wichtige Quelle ist das Testament Johanns (VI.) von Kravař auf Fulnek (gest. 1433), gedruckt in: Archiv český, Bd. 15, hg. von Josef KALOUSEK, Praha 1896. Die Funeraldenkmäler, mit Ausnahme der Grabplatte der Johanna von Kravař (gest. 1495) in der heutigen Pfarrkirche St. Petr und Paul in Prostějov, sind nicht überliefert (es gibt nur einen Bericht über die Grabplatte des Herrn Lacek [I.] in Fulnek, Petr [I.] von Kravař und Plumlov und seiner Familie in Prostějov).

L. BAĐURA, Bohumil: Styky mezi českým královstvím a Španělskem ve středověku, in: Táborský archiv 7 (1995–1996) S. 5–87. – BALETKA, Tomáš: Páni z Kravař. Z Moravy až na konec světa, Prag 2004. – DVORSKÝ, František: O starožitém panském rodě Benešoviců. Tl. 1: O Benešovicích – vyjímaje rod pánů z Kravař, Brno 1907, Tl. 2: O rodě pánů z Kravař, Brno 1910. – DVORSKÝ, František: Strážnický okres, Vlastivěda moravská, Brno 1914. – PROCHASKA, Antonín: Do krytki opowiadania Długosza o Elżbiecie Granowskiej, in: Kwartalnik historyczny, 10/2 (1896) S. 307–312. – ROLLEDER, Anton: Die Herren von Krawarn, in: Zeitschrift des Vereines für die Geschichte Mährens und Schlesiens 2 (1898) S. 199–215, 295–339; 3 (1899) S. 56–70. – ŘEZNÍČEK, Jan: Zlomky účtů s výdaji Jana I. z Kravař v Lipníku nad Bečvou, in: 140 let Státního oblastního archivu v Brně. Praha 1979, S. 145–153. – ŠTĚPÁN, Václav: Úloha pánů z Kravař při vzniku husitského hnutí, in: Časopis Slezského muzea 20 (1971) S. 10–21. – ŠTĚPÁN, Václav: Osobnost Lacka z Kravař. I. Lackův politický vzestup, in: Časopis Matice Moravské 109 (1991) S. 217–238. – ŠTĚPÁN, Václav: Osobnost Lacka z Kravař. II. Na vrcholu politické dráhy, in: Časopis Matice Moravské 112 (1993) S. 11–42. – TUREK, Adolf: K životopisu Jana z Kravař (Poslední člen jicko-fulnecké vět-

ve pánů z Kravař pastorkem polské královny?). Kravařsko, in: Vlastivědný sborník 7,1, September 1937, Nr. 1, S. 1-3. – TUREK, Adolf: Hrad a panství Starý Jičín, Nový Jičín 1978.

Tomáš BALETKA

B. Krawarn

I. Die einzelnen Herrschaften und die Burgen der Herren von (→ K. bildeten nie eine geschlossene Gesamtheit mit einer Zentralverwaltung, obwohl sie manchmal benachbart waren und ein und dasselbe Familienmitglied sie besaß. An der Spitze einzelner Großgrundbesitze stand ein Bgf., dem ein Schreiber zur Verfügung stand. Außer ihm hatte der Großgrundbesitzer auch andere Angestellte, wie z. B. i. J. 1412, in dem ein Förster (*forestarius*) erwähnt wird. Herr Vok (I.) von K. und seine zwei Söhne Johann/Ješek (I.) und Drslav (I.) bildeten im nordöstlichen Mähren (→ Fulnek, Bílovec, Klimkovice, K., → Alt-Titschein, → Nový Jičín, Vsetín a, wohl auch Rožnov) ein mehr oder weniger kompaktes Gebiet aus einigen ihrer Herrschaftsbezirke, welche sich je nach dynastischer Entwicklung teilten und wieder verbanden. Das Herrschaftsgebiet hatte unter der Regierung von Lacek aus K. und → Helfenstein (gest. 1416) seine größte Ausdehnung (Herrschaften → Helfenstein, → Fulnek, Bílovec, Klimkovice, Odry, → Alt-Titschein, → Nový Jičín, Šostýn, Rožnov, Krásno und Val. Meziříčí, Vsetín und → Lukov). Erstaunlicherweise gelang es aber nie, dieses Gebiet mit dem Großgrundbesitz → Helfenstein zu verbinden. Das einzige Bindeglied war meistens nur der Herr.

Die Herrschaften der Herren von → K. breiteten sich in ganz Mähren aus. Das betrifft v. a. das nordöstliche (Flußgebiet der Oder und Betscha), südöstliche (Strážnice und die Umgebung) und das mittlere Mähren (→ Blumenau, Prostějov). In Südmähren gewann Jan (I.) von K. (gest. 1369) sein erstes Vermögen, das von seinen Verwandten noch vergrößert wurde, in den 30er bis 40er Jahren des 15. Jh.s aber wieder verkauft werden mußte.

Die Herrschaftsgebiete, Burgen und Bgf.enamtssitze in Mähren und im Hzm. Troppau waren wie folgt: Linie von K. auf Strážnice, → Blumenau: Markt Baborów (bis 1340); Burg Bánov (ca. 1400–1410), Burg Brumov (ca. 1400–1410?), Burg und Herrschaft Bzenec (1441–1466), Markt

Dvorce (1407–1466), Burg → Helfenstein mit der Stadt Lipník n. B. (1417–ca. 1445), das Dorf K. mit Herrschaft (13. Jh.–1420), Burg und Herrschaft Medlice mit Markt Domašát, (1403–1466 als bfl. Lehen), Festung Milotice (1449–1466), Markt Moravský Beroun (1407–1466), Burg Račice (1399–1466), Burg Rabštejn mit Stadt Rýmařov und Zubehör (1405–1413), Schloß und Herrschaft Strážnice (Anfang 14. Jh.–1466), Burg und Herrschaft → Šternberk (1407–1466), Burg und Herrschaft Velké Meziříčí (ca. 1417–1440), Burg und Herrschaft Zábřeh n. M. (1397–1439).

Die Linie von K. auf → Alt-Titschein/→ Helfenstein/→ Moravský Krumlov hatte folgende Besitzungen: Burg und Herrschaft Bílovec (1324–1433), Markt Dvorce mit Herrschaft (1401–1407), Burg und Herrschaft → Fulnek (Anfang des 14. Jh.s–1433), Burg → Helfenstein mit Stadt Lipník n. B. und Zubehör (Anfang des 14. Jh.s–1416), Burg Hlubočky (Hluboký) (1382–1416); Burg und Herrschaft Hradec n. M. (1383–1403 als Pfand von Hzg.en von Troppau), Markt Klimkovice mit Zubehör (Anfang des 14. Jh.s–1433); als mgfl. Lehen Markt Krásno n. B. (1374–1433); Burg und Herrschaft → Lukov (Waisenverwaltung 1414–1416); Markt Místek als bfl. Pfand bzw. Lehen (ca. 1390–1402); Markt Moravský Beroun (1401–1407), Markt und Herrschaft → Moravský Krumlov (1369–ca. 1430); Festung Nová Horka (1375–1433), Herrschaft und Burg Odry (1401–1416); Markt Osová Bitýška (ca. 1400–1415); als mgfl. Pfand Markt Rousínov mit Mauth (1401–1416); Herrschaft und Burg Rožnov (erste Hälfte des 14. Jh.s–1433); Burg → Alt-Titschein mit Stadt → Nový Jičín und Zubehör (Anfang des 14. Jh.s–1433), Burg Šostýn mit Markt Frenštát p. R. und Zubehör (Waisenverwaltung 1404–1416); → Šternberk (1401–1407); Burg und Herrschaft Štramberk (1380–1433); als bfl. Lehen Valašské Meziříčí mit Festung Arnoltovice (1396–1433); Herrschaft und Burg Velké Meziříčí (ca. 1400–1416).

In anderen schles. Hzm.ern besaß die Familie: Wolkmannsdorf (1371); ein Haus in Wrocław/Breslau (Lacek I. gest. 1416). In Polen: Lacek (I.) erhielt für geleistete Hilfe für Polen in seinem Krieg gegen den Deutschen Orden ein Jahreseinkommen von 500 Mark Silber vom Ertrag der Bergwerke in Trzebinia bei Krakau.

Nach Laceks Tod (1416) bekamen dieses Geld die anderen Familienmitglieder: Beneš (VI.), Peter (II.) und Slawko Czudny von Korabowic. Wir wissen dies aufgrund einer Aussage des Krakauer Bürgers Klaus Keczingk vor dem Stadtrat am 30. Nov. 1420. In Polen erwarb Jan (VI.) von K. die Herrschaften Łañcut und Pilcz (1423) und Tyczyn (1423–1433), die beiden ersteren Herrschaften als Morgengabe für seine Frau Ofka Granowska von Pilcz. Der Zugriff auf die Herrschaft Tyczyn wurde durch den Tod Kg. Ladislaus' Jagiello aber eingeschränkt.

II. Wir haben nur sehr wenige Informationen über die Entwicklung des Hofes der Herren von → K., obwohl man mehrere Edelleute v.a. in der nahen Umgebung der Herrschaft K., die ein kleineres Lehen hielten oder anders mit den Herren verbunden waren, nachweisen kann. Um einzelne Mitglieder des Geschlechts bildete sich eine stabile Reihe von Personen, die wir als Höflinge bezeichnen können. Einen genauen Überblick über diese Personen gewinnen wir aber kaum. Schon i.J. 1363 sprechen wir von Dienern des Herrn Jan von K. (gest. 1369), die aus der Umgebung von Lipnik zusammenkamen, als Jan die Ankunft des poln. Kg.s erwartete, *omnes servitores sui circum Lipnik residentes*. Jan (VI.) von K. erwähnt in seinem letzten Willen 1433 Höflinge, denen er noch Geld schuldig war und nennt 36 Diener, u.a. auch seinen Koch und seinen Schreiber, denen er etwas vererbte. Außer diesen Personen beschenkte er auch die Bgf.en seiner vier Burgen. Die Reihe der Diener, Lehensmannen oder direkter Höflinge handelte und trat nicht immer einheitlich auf. Das zeigt auch sehr schön die Einstellung seiner Klientel in K. in der Protesturk. gegen die Verbrennung von Jan Hus i.J. 1415, in der wir nicht alle Namen, die wir erwarten würden, wiederfinden. Von 54 Personen, die die Ausfertigung des Protests siegelten, können wir bei zwölf Adeligen eine Verbindung zu Lacek belegen.

Hofbeamte werden nur selten erwähnt. Schon i.J. 1337 ist das Institut des Präzeptors belegt (*pedagogus*), vor dem Jahre 1337 erzog dieser Petr von Vladěnin Herrn Ješek (I.) von K. (gest. 1369). Jan (VI.) von K. und Jičín erwähnt in seinem letzten Willen das Marschallsamt (1432–1433 ist Jan Maršálek von Hynčina und Bystratice belegt). Die Ehefrauen der Herren von → K. hatten ihre Gefährtinnen, die sich aus

den Frauen der Adeligen aus der nahen Umgebung rekrutierten, z.B. Alžběta, Ehegattin Drslav's von → K. und → Fulnek. Es waren in der Regel vier adelige Damen, mit denen sie ihre Tochter im Kl. St. Klara in Opava (Troppau) sowie auch andere Kl. des St. Klara Ordens besuchte, und zwar nach dem Papstdispens aus dem Jahre 1363.

Was das Beamtenpersonal einzelner Herrschaften in K. betrifft, lesen wir in den Quellen am meisten über die Bgf.en. Über andere Angestellten des adeligen Großgrundbesitzes haben wir weniger Informationen. Jan (VI.) von K. führt in seinem Testament aus dem Jahre 1433 das andere Personal einfach als Burgknechte. Wir haben auch sehr wenig Informationen über einzelne Kanzleien, vor allem in der Frage, inwieweit diese mit einer zentralen Kanzlei verbunden waren, denn manche Herren von → K. hatten ihre eigenen Kapellen (1410 Ondřej, der Geistliche von Malhotice, *cappellanus* in Helfenstain, 1419 Mikeš, Pfarrer von Lipník und der Kaplan der Frau Marketa von Pogorzely, der Wwe. Laceks; 1419 der Geistliche Jaroš von Osek, der Beichtvater ders. Marketa; 1452 Jiřík von Brodno, der Kaplan Jiřík von K. und Strážnice).

→ A. Krawarn → C. Alt-Titschein → C. Blumenau → C. Fulnek → C. Helfenstein → C. Mährisch Kromau

Q. Siehe A. Krawarn.

L. BALETKA, Tomáš: Páni z Kravař. Z Moravy až na konec světa. Praha 2004. – DVORSKÝ, František: O starožitném panském rodě Benešoviců. Tl. 1: O Benešovicích – vyjímaje rod pánů z Kravař, Brno 1907, Tl. 2: O rodě pánů z Kravař, Brno 1910. – JUROK, Jiří: Moravský severovýchod v epoše husitské revoluce, Nový Jičín 1998. – ROLLEDER, Anton: Die Herren von Krawarn. Zeitschrift des Vereines für die Geschichte Mährens und Schlesiens 2 (1898) S. 199–215, 295–339; 3 (1899), S. 56–70. – ŘEZNÍČEK, Jan: Zlomky účtů s vřdaji Jana I. z Kravař v Lipníku nad Bečvou, in: 140 let Státního oblastního archivu v Brně. Praha 1979, S. 145–153. – ŠTĚPAN, Václav: Nové materiály k vývoji česko-polských vztahů počátkem 15. století, in: Časopis Slezského muzea B 30 (1981) S. 85–92. – TUREK, Adolf: Hrad a panství Starý Jičín, Nový Jičín 1978.

Tomáš BALETKA

C. Alt-Titschein

I. Die Burg Starý Jičín (dt. Alt-Titschein, 3,7 km südwestlich von → Nový Jičín) entstand in der ersten Hälfte des 13. Jh.s (erstmalig 1240 als Ditschin belegt). Es ist unklar, wie die Burg und die Herrschaft auf Vok (I.) von → Krawarn übergingen, es könnte in den Jahren 1302–1313 oder auch früher geschehen sein. Der erste zuverlässige Bericht über die Burg als Eigentum der Herren von → Krawarn stammt aus dem Jahre 1330, wo auf der Burg (in *Ticzyn castro*) die Gebrüder Johann und Drslav und ihr Verwandter Heinrich (I.) von → Krawarn urkundeten. Da Johann von → Krawarn (gest. 1369) kinderlos war, erbten Burg und Herrschaft seine Neffen, und als das letzte Mitglied dieser Familie in der Person Johanns (VI.) von → Krawarn i.J. 1433 starb, fiel der Besitz an Ctibor von → Cimburk auf Křídlo.

II. Unter der Burgruine A.-T. befindet sich die gleichnamige Marktgm. (1374 *Giczin*, 1376 *antiquo Tyczin*), aber die am Ende des 13. Jh.s neu gegr. Stadt → Nový Jičín lag wirtschaftlich günstiger. Die Herren von → Krawarn erhielten die Stadt → Nový Jičín wahrscheinlich am Anfang des 14. Jh.s. 1313 ist die Rede von einer hiesigen landesherrlichen Steuer. Damals war wohl die Stadt im Besitz Voks (I.) von → Krawarn. Man kann auch ein herrschaftliches Haus in der Stadt annehmen, aber die Nachrichten über das Steinhaus der Herren von → Krawarn aus dem Jahre 1380 sind eher zweifelhaft und scheinen unbegründet zu sein. Die erste sichere Nachricht über das städtischen Kastell (*castellum*) stammt aus dem Jahre 1465. Die kgl. Genehmigung zur Abtragung des alten Schlosses Štramberg und zum Bau eines anderen, neuen Schlosses in → Nový Jičín erhielt erst i.J. 1539 Bedřich von → Žerotín.

Das enge Verhältnis der Stadt zu den Herren von → Krawarn spiegelt sich auch im Stadtwappen wider. Der älteste erhaltene Abdruck des Stadtsiegels (aus dem Jahre 1398) zeigt eine Hand in einem langen Ärmel, die das Krawarnsche Wurfeisen festhält. Erst später im 16. Jh. erscheint eine Hand, welche aus einer Wolke emporragt mit dem Krawarnschen eingewickelten Pfeil. Die Stadtprivilegien wurden von Vok und Johann von → Krawarn i.J. 1373 bestätigt. Die Stadt erhielt als Besitz und an Privilegien 30 Stadthuben im Dorf Loučka (Ehrenberg) bei

→ Nový Jičín, einen Jahrmarkt (acht Tage vor Pfingsten), die Bewilligung zur Abhaltung von Prozessionen der Dorfrichtern und Untertanen mit Kreuzen, die Befreiung vom Heimfall und die Begrenzung des Testierungsrechts der Bürgern gegenüber der Stadt. Die Steuer wurde auf 80 Mark Groschen festgesetzt und die Stadt dafür von Fronarbeiten freigesprochen, allerdings mit Ausnahme der Ehrenrechte gegenüber der Grundobrigkeit. Die Stadt → Nový Jičín leistete auch den Herren von → Krawarn Bürgschaft für ihre Schulden und Verpflichtungen (1382 April 13, CDM XI, Nr. 257; 1396 Sept. 10, CDM XV, Nr. 360; 1397, CDM XII, Nr. 445) oder siegelte auf Krawarnschen Urk.n als Zeugin (1383 Okt. 2, CDM XI, Nr. 14; 1397 Jun. 1, CDM XII, Nr. 399; 1398 Okt. 19, CDM XV, Nr. 380).

III. Im Laufe der Zeit wurde die Burg A.T. mehrmals umgebaut. Die ursprüngliche Burg war sehr einfach gebaut: der runde Hauptturm (Bergfried) schützte den südlichen Eingang in die Burg, an der nördlichen Seite befand sich der gewölbte und dreiteilige Palas (mit Kammer, Lagerraum, Küche und Kapelle), der im 14. Jh. erweitert und erhöht wurde. Im S lagen weitere Gebäude. Von der Eingangsrampe aus konnte man die Krawarnsche Vorburg erreichen.

→ A. Krawarn → B. Krawarn → C. Blumenau → C. Fulnek → C. Helfenstein → C. Mährisch Kromau

Q. Codex diplomaticus et epistolaris Moraviae, Tl. 9, hg. von Vincenc BRANDL, Brünn 1885; Tl. 12, hg. von Vincenc BRANDL Brünn 1890; Tl. 15, hg. von Bertold BRETHERL, Brünn 1903.

L. ČAREK, Jiří: Městské znaky v českých zemích, Prag 1985, S. 274. – Hradý, zámky a tvrze v Čechách, na Moravě a ve Slezsku, hg. von František SPURNÝ, Bd. 2: Severní Morava, Prag 1983, S. 167–170. – PLAČEK, Miroslav: Ilustrovaná encyklopedie moravských hradů, hrádků a tvrzí, Prag 2001, S. 444–447. – TUREK, Adolf: Hrad a panství Starý Jičín, Nový Jičín 1978.

Tomáš BALETKA

C. Blumenau

I. Die Burg B. (Plumlov, 7 km westlich von Prostějov) wurde auf einem Steinhügel über dem Fluß Hloučela erbaut. Von den zwanziger Jahren des 14. Jh.s an bis zum Jahre 1420 war sie Res. des B.- und danach bis zu dem Jahr 1466 des Strážnicezweiges des Geschlechts. Die Burg

entstand wahrscheinlich dank des Landesherren, der am Anfang des 14. Jh.s die Burg von dem Troppauer Hzg. Nikolaus (I. oder II.?) kaufte. Dieser versetzte sie zusammen mit Kg. Johann von Luxemburg an Vok (I.) von → Krawarn.

II. In der Nähe von der Burg befand sich die Gmd. B., die schon 1347 als Vorburg erwähnt (castrum cum suburbio) und sogar 1384 als Stadt (civitas) bezeichnet wurde. Es handelte sich vielmehr um eine Marktgm., die allerdings aus der Nähe zur Herrenres. profitierte. Wir haben dafür keinen konkreten Beleg; der einzige Hinweis ist das Geschlechtswappen der Herren von → Krawarn (ein silbernes Wurfeisen mit daran geknüpftem weißem Tuch im roten Felde), das in das Stadtwappen aufgenommen wurde. Für die Rolle eines Wirtschaftszentrums eignete sich besser die Marktgemeinde Prostějov, die der B.er Herrschaft i.J. 1374 (oppidum) angeschlossen wurde. Aber sie entwickelte sich zu einer Stadt eigenen Rechts. Sie erhielt i.J. 1390 vom Mgf.en Jost auf Ansuchen des Petr (I.) von B. einen Jahrmarkt, von Herrn Petr gewann Prostějov im J. 1406 das Stadtvogtium (*judicium seu advocatiam civitatis*), die Maut und andere Stadtrechte, die in Olomouc (Olmütz) verwendet wurden, wie z.B. das Heimfallrecht und das Maß- und Gewichtesystem. Im Jahre 1409 verminderte Petr I. den heimischen Tuchmachern die Miete für die Herrschaftszargen, auf denen sie ihre Tücher spannten.

III. Die Burg hatte einen unregelmäßigen Grdr. Im nördlichen Teil der Burg befand sich der Hauptzufluchtsturm (Bergfried) mit einem Durchmesser von 10,2 m. Das weicht nicht vom Durchschnitt der Zeit ab, aber der Innenraum des Turmes war ganz schmal (nur 1,8 m). Im östlichen Teil stand wahrscheinlich ein zweistöckiges Gebäude in Form eines Rechteckes mit einem Innenhofplatz. Neben dem Südflügel der Burg wurde am Ostende die Burgkapelle mit einem polygonal schließenden Presbyterium angebaut. Man fuhr in die Burg von O durch die Pforte ein. Sie wurde mehrmals am Ende des 15. Jh.s umgebaut. Bis zum heutigen Tag stehen von der B.er Burg ein Teil des Verteidigungsturmes, auf der Felsenanhöhe in der Mitte des Schloßhofes geringe Mauerreste, Keller und der Brunnen. Am Anfang des 19. Jh.s wurde die Burg aufgrund einer Entscheidung der damali-

gen Herrschaft zum Abbruch bestimmt und als Baumaterial verwendet.

→ A. Krawarn → B. Krawarn → C. Alt-Titschein → C. Fulnek → C. Helfenstein → C. Mährisch Kromau

L. ČAREK, Jiří: Městské znaky v českých zemích, Prag 1985, S. 297. – DRÍMAL, Jaroslav/ŠTARHA, Ivan: Znaky a pečeti jihomoravských měst a městeček, Brünn 1979, S. 266. – Hradý, zámky a tvrze v Čechách, na Moravě a ve Slezsku, hg. von František SPURNÝ, Bd. 2: Severní Morava, Prag 1983, S. 180–181. – PLAČEK, Miroslav: Ilustrovaná encyklopedie moravských hradů, hrádků a tvrzí, Prag 2001, S. 280–281.

Tomáš BALETKA

C. Fulnek

I. F. (15 nordwestlich von → Nový Jičín), erwähnt erstmals 1293 als *Vulneck*, 1298 *Fulneck* und 1337 *Phulneck*. Die Burg, Stadt und Herrschaft erwarb am Anfang des 14. Jh.s Vok (I.) zu → Krawarn, angeblich als Konfiskat von den Herren von Lichtenburk. Diese Interpretation ist traditionell akzeptiert, aber sehr fraglich. Der Burg diente als Hauptres. für Drslav (I.) von → Krawarn (gest. 1365), obwohl er nach dem Jahre 1359 auch in Glatz als kgl. Hauptman in Frankenstein/Ząbkowice tätig war. In F. hatte auch Drslav (II.) (gest. 1380), Drslavs dritter Sohn, seinen Hauptsitz, der sich selbst immer als *dominus in Fullnek* bezeichnete. Der Res.charakter von F. wurde später geschwächt, weil Beneš (III.) das Amt des Kammermeisters des römischen Kg.s bekleidete und mehr in Prag oder → Moravský Krumlov als in F. residierte.

II. Das enge Verhältnis der Herren von → Krawarn zu der Stadt F. bezeugt die Errichtung eines Gedächtnisstiftung durch Johann und Drslav, den Gebrüdern von → Krawarn i.J. 1329 für die Seele ihres Vaters Vok (I.), für die dem F.er Pfarrer eine Zinshube in Jerlochovice und der Zehnt vom herrschaftlichen Meierhof in der Nähe von F. zugesprochen wurden. Aber weitere Privilegien für die Stadt sind erst aus der Zeit von Beneš (III.) von → Krawarn erhalten. Dieser erlaubte am 25. April 1385 den Bürgern aufgrund ihrer Armut im Stadtgraben bei der Mauer Fische zu züchten; am 17. Sept. 1388 befreite er die Stadt zudem vom Heimfall. Die Zuneigung zu F. hat Beneš (III.) auch darin geäußert, daß er am 29. Sept. 1389 in F. das Kl. der Augustiner-Chorherren gründete. Diese

Kl.anlage diente später auch als eine Familien-grablege. Im Jahre 1413 bestätigte Lacek (I.) von → Krawarn der Stadt das Meilenrecht. Diese Urk. bestätigten später auch Benešek (VI.) von → Krawarn (am 12. April 1416) und Johann (VI.) von → Krawarn und F. (13. Mai 1429). Letzterer verlegte zugl. die Straßenverbindung zwischen Odry und Opava näher zu F., so daß die heutige Verbindungsachse F.-Vrchy-Opava entstand. Als die Stadt F. von der Hussiten zu Anfang des J. 1427 verbrannt und ausgeplündert wurde, verzichtete Johann (VI.) am 11. Mai 1429 auf die Stadtsteuer für sechs Jahre. Um die zerstörte Stadt besser aufzubauen, ordnete er zugl. an, daß die Bürger die Stadtmauern reparieren, im guten Zustand halten und das benötigte Bauholz frei aus den herrschaftlichen Wäldern nehmen sollten. Die krawarnsche Wappensymbolik ist in dem Stadtwappen bis heute erkennbar. Das älteste bekannte Stadtsiegel aus dem Jahre 1446 zeigt einen breiten Torturm mit zwei gotischen Fenstern, der von einem Wandelgang mit drei Zinnen abgeschlossen wird. Auf jeder Seite des Turmes sind die Geschlechtswappen der Herren von → Krawarn (ein silbernes Wurf-eisen mit daran geknüpftem weißem Tuch im roten Felde) positioniert.

III. Die ursprgl. Burg wurde an der Stelle des heutigen Schlosses errichtet und war viel grösser. Die Burg bestand aus zwei gegenüberstehenden Palästen, welche auf der nördlichen Seite mittelst eines Eintrittsflügels verbunden und rundherum mit dem Burggraben umgeben wurden. Der ma. Kern des östlichen Wohnflügels aus dem 14. Jh. steckt im heutigen dreigeschossigen Schloßpalast. Die Burg hat wahrscheinlich keine Türme und wurde in der zweiten Hälfte des 15. Jh.s erneut erweitert. In den Jahren 1389–1437 ist die hiesige Burgkapelle erwähnt. Über Architekten, Baumeister, Künstler (Ausstattung) sind keine Nachrichten erhalten geblieben.

→ A. Krawarn → B. Krawarn → C. Alt-Titschein → C. Blumenau → C. Helfenstein → C. Mährisch Kromau

L. BALETKA, Tomáš: Páni z Kravař. Z Moravy až na konec světa, Prag 2004, S. 133–135. – BALETKA, Ladislav/LOUDA, Jiří: Znaky měst Severomoravského kraje, Ost-rava 1980, S. 32. – ČAREK, Jiří: Městské znaky v českých zemích, Prag 1985, S. 133–134. – Hradý, zámky a tvrze v Čechách, na Moravě a ve Slezsku, hg. von František

SPURNÝ, Bd. 2: Severní Morava, Prag 1983, S. 69–71. – KOUŘIL, Pavel/PRIX, Dalibor/WIHOVA, Martin: Hradý českého Slezska, Opava 2000, S. 120–123. – PLAČEK, Miroslav: Ilustrovaná encyklopedie moravských hradů, hrádků a tvrzí, Prag 2001, S. 208–211. – PRASEK, Vincenc: Historická topografie země Opavské, Opava 1889, S. 154. – TUREK, Adolf: Fulnecko, Vlastivěda moravská, Brünn 1940.

Tomáš BALETKA

C. Helfenstein

I. H. (Helfštejn), auch *Helfštýn*, *castello nostro Helfensteyn* 1378; *Helfnštáin*; *Helfnstajin*; 1418 *Helfenstajin*. Die Ruine der Burg liegt auf dem Bergkamm am Eintritt in die Mährische Pforte (Moravska brana) bei Týn nad Bečvou, 3 km östlich von Lipník n. B. Die Burg erhielt Vok (I.) von → Krawarn angeblich i.J. 1312 von Johann von Böhmen (Jan Lucembursky) als Pfand des Friduš [=Friedrich] von Linava. Diese Vermutung kombiniert zwei Informationen, und zwar die Nachricht aus der Chronik des Petr Žitavský, daß der Kg. i.J. 1312 dem widerspenstigen Friduš von Linava die Burgen Račice und Drahaus (wohl Drahaný bei Prostějov, identifiziert aber auch mit Drahotuše bei Lipník n. B.) zerstört habe, und die ziemlich zuverlässige Nachricht aus den Landtafeln aus dem Jahre 1349, daß er die Burg H. einst Fridus von Linava auf dem Grundbesitz der Herren von Drahotuse erbaute, die sie nun wieder beanspruchten. Ješek (I.) von → Krawarn (gest. 1369) erklärte im Febr. 1349, daß die Burg H. von seinem Vater Vok mit allen Rechten und Zubehör erhalten habe und diese von nun an erblicher Besitz der Familie von → Krawarn sei.

II. Die Stadt Leipnik (Lipník nad Bečvou) stellt eine landesherrliche Gründung dar, was auch die Tatsache belegt, daß im Stadtwappen keine Spur des Krawarnschen Familienwappens zu finden ist. In Lipník stand die Pfarrkirche des Hl. Apostels Jakob, ein Stadtspital ist 1449 belegt, schon 1294 kommt die landesherrliche Steuer vor, in Lipník gab es auch eine sehr starke jüdische Gemeinde mit einer Synagoge. Die ältesten Stadtprivilegien wurden H. schon von → Krawarn zuerkannt. Lacek (I.) und sein Sohn Johann schenkten i.J. 1378 den Bürgern von Lipník nebst den Kirchen- und Gerichtsäckern noch 21 1/2 Zinshuben, bestätigten denselben den von altersher besessenen Wald, verzichteten

gegen einen jährl. Zins von 60 Mark auf das Heimfallrecht, befreiten sie von allen Frohendiensten und gestatteten, daß sie sich wie die Einw. anderer befestigter Städte eigener Rechte bedienen konnten. Von den Herren von → Krawarn erwarb die Stadt angeblich auch das Bierbraurecht, aber davon sprechen erst spätere Nachrichten aus dem 17. Jh. Demgegenüber ist sicher, daß Lacek (I.) Stadt und Herrschaft vom Heimfall freigesprochen hat, wahrscheinlich i.J. 1411, was die Bestätigung des Inhaltes dieser Urk. aus dem Jahre 1452 bezeugt.

III. Die Burg wurde später zum Hauptbesitz Laceks (I.) von → Krawarn, als er nach dem Tode seiner Brüder auch andere Burgen (→ Fulnek um 1400, → Alt-Titschein, Štramperk, Vsetín a Rožnov 1406–1408) als Verwalter der Erbschaft gewann. Zur Zeit der Herren von → Krawarn war H. nicht so ausgedehnt wie heute. Die umfangr. Vorburg stammt aus der zweiten Hälfte des 15. Jh.s. Der ursprgl. Burggrund wird oft mit einem riesigen Schiff verglichen, das 60 m lang und 30 m breit ist und das auf der »Bergwelle« mit einem nach S gerichteten Burg segelte. Die Burg hatte keinen Turm, nur eine stärker befestigte Nordseite. Um die ganze Burg herum war aber eine 2 m starke Mauer erbaut. Gegen Mitte des 14. Jh.s, zur Zeit Ješeks (I.), entstanden an der Ostseite weitere Doppelraumgebäude (auch mit der Kapelle, 1410 erwähnt) und eine Steinmauer. Höchstwahrscheinlich noch zu Laceks Zeiten kam die sechsseitige sog. Krawarn-Vorburg hinzu und der mächtige Rundgraben wurde ausgemauert. An der Innenseite des Grabens wurde ein Platz erbaut, auf dem schon zur Zeit der Hussitenkriege die Kanonen standen. Nach einem archäologischen Fund wurde die Vorburg in Folge eines Brandes im 15. Jh. gänzlich verändert. Auf den Bruchflächen der Krawarn-Vorburg befanden sich auch fünfseitige, inwärtig offene Türme, die wahrscheinlich gegen 1400 erbaut wurden. Zur Zeit Petr Strážnický von → Krawarn wurde die Burgfestung durchlaufend ausgebaut. Zur letzten Bauaktivität der Herren von → Krawarn gehört der Bau des Turmes, in dem sich die Pforte und der Eingang in den Burgkern befanden.

→ A. Krawarn → B. Krawarn → C. Alt-Titschein → C. Blumenau → C. Fulnek → C. Mährisch Kromau

L. BALETKA, Ladislav/LOUDA, Jiří: Znaký měst Severomoravského kraje, Ostrava 1980, S. 52–53. – ČAREK, Jiří: Městské znaký v českých zemích. Prag 1985, S. 226–227. – GARDAVSKÝ, Zdeněk: Rekonstruovaná zřícenina hradu Helfštýna, Ausstellungskatalog »Od gotiky k renesanci«, Bd. 3: Olomoucko, Olmütz 1999, S. 239–243. – Hradý, zámky a tvrže v Čechách, na Moravě a ve Slezsku, hg. von František SPURNÝ, Bd. 2: Severní Morava, Prag 1983, S. 72–79. – PLAČEK, Miroslav: Ilustrovaná encyklopedie moravských hradů, hrádků a tvrží, Prag 2001, S. 213–217.

Tomáš BALETKA

C. Mährisch Kromau

I. Die Burg und das Gut M. K. (Moravský Krumlov, 28 km südwestlich von Brünn) kaufte kurz vor seinem Tod Jan von → Krawarn (gest. 1369), so daß das Gut direkt auf seinen Neffen Beneš (III.) von → Krawarn (1398) überging. Er führte Krumlov in seinem Namen und kaufte noch andere Güter hinzu. Er war der Kammermeister Karls IV. und Wenzels IV. und die Dauer seiner Aufenthalte auf der Burg waren dieser Tätigkeit angepaßt. Die Herrschaft vererbte er an seinen Sohn Jan III., nach dessen Tod um 1400 wurden die Güter von seiner Frau und Lacek (I.) von → Helfenstein und → Krawarn verwaltet, und zwar aufgrund ihrer Vormundschaft für den minderjährigen Beneš (VI.), der um 1422–1423 starb. Das Gut erhielt darauf sein Großcousin Janek Jicinsky von → Krawarn (gest. 1433), aber die Hussiten beherrschten die Stadt und die Herrschaft i.J. 1424. Wir wissen nicht genau, wann, aber wohl in den 30er Jahren des Jh.s verkaufte Janek das Gut den Herren von Lipá.

II. Das Stadtwappen von M. K. erinnert bis heute an die Herren von → Krawarn. Seine gegenwärtige Gestalt entstand im 17. Jh. nach einer Modifikation eines älteren Wappens, auf dem der Turm mit einer offenen Bogenpforte und mit dem Fenster im ersten Stockwerk, mit vier Zinnen und mit einem Spitzdach bekrönt abgebildet wurde. Rechts und links von dem Turm sind die Schilder mit einem silbernen Pfeil im roten Felde. Die krawarnsche Wappensymbolik muß ungefähr in der Zeit zwischen 1369–1430 aufgenommen worden sein, also in der Zeit, als in Krumlov die Herren von → Krawarn herrschten.

III. Die Gestaltung der Burg entsprach dem Typus des sog. ital. Kastells (ein Rechteck von 54 x 39 m mit vier Ecktürmen). Auf dem Burg war die Burgkapelle (schon 1346 erwähnt) mit eigenem Lehen und in der Stadt befanden sich sieben Häuser der Burgministerialen (*heuser der Man*). Die ursprgl. Burg wurde bei der Umgestaltung nach dem J. 1560 beinahe völlig abgebrochen und später barockisiert.

→ A. Krawarn → B. Krawarn → C. Alt-Titschein → C. Blumenau → C. Fulnek → C. Helfenstein

L. ČAREK, Jiří: Městské znaky v českých zemích, Prag 1985, S. 255–256. – DŘÍMAL, Jaroslav/ŠTARHA, Ivan: Znaky a pečeti jihomoravských měst a městeček, Brunn 1979, S. 357. – HOSÁK, Ladislav: Historický místopis země Moravskoslezské, Brunn-Prag 1938, S. 114. – HOSÁK, Ladislav: Příspěvek k počátkům poddanských měst (Moravský Krumlov, Tišnov), *Vlastivědný věstník moravský* 16 (1961–1964), S. 43–44. – Hrade, zámky a tvrze v Čechách, na Moravě a ve Slezsku, Bd. 1: Jižní Morava, hg. von Ladislav HOSÁK und Metoděj ZEMEK, Prag 1981, S. 162–165. – PLAČEK, Miroslav: Ilustrovaná encyklopedie moravských hradů, hrádků a tvrzí, Prag 2001, S. 405–408.

Tomáš BALETKA

LANDSBERG

A. Landsberg

I. Über das Herkommen der Schenken von L. schweigen die Quellen. Eigene genealogische Aufzeichnungen sind nicht überliefert. Es ist zu vermuten, daß die Schenken das Mundschenkenamt zunächst am mgfl.-meißnischen Hof in L. ausübten, ohne eindeutige Belege dafür zu haben. Die Zugehörigkeit L.s zur Mark Meißen, zur Ostmark bzw. zu der um 1265 geschaffenen Mark L. schwankte. 1207 finden wir Otto, Mundschenk von L. am Hofe Mgf. Konrads von der Ostmark. 1210 und 1214 urkundete Otto von L. für Mgf. Dietrich von Meißen. Er erscheint im Eschatokoll der Urk.n unter der Hofamtsbezeichnung, was auf ministerialische Herkunft schließen läßt. Die 1258, 1264 und 1265 bei Mgf. Heinrich von Meißen mit zeugenden Kuno und Konrad von L., jeweils ohne Amt, aber mit Herkunftsbezeichnung, scheinen nicht zur L.er Schenkenfamilie zu gehören, denn deren Leitnamen sind Otto und Heinrich. Die Familien-

geschichtsschreibung eines bis heute bestehenden Zweiges kognatischer Abstammung gibt einen Ritter Pätzhold Schenken von Schenkendorf, urkundlich 1297 und 1299 nachgewiesen, als den Vater von Otto und Heinrich an, ohne dies zu belegen. Ab dem 15. Jh. wurde als Leitname vorrangig Albrecht benutzt. Unter Mgf. Heinrich von Meißen (gest. 1288) kommt es zu einem intensiven Herrschaftsausgriff in der Niederlausitz. Vermutlich erhielten die Schenken von L. an der Grenze zur Mark Brandenburg und im nördlichsten Gebiet der Mgf. Meißen am Ausgang des 13. Jh.s allodiale Güter und gründeten vermutlich das Dorf Schenkendorf südlich von Guben. Von nun an, nannten sie sich Schenken von Schenkendorf.

Ab 1300 finden wir Otto und Heinrich als Zeugen in Urk.n der Mgf.en von Meißen mit der Herkunftsbezeichnung von Schenkendorf. Die Schenken von Schenkendorf sind mit den Schenken von L. identisch. Es ist zu vermuten, daß die Schenken bereits seit der Mitte des 13. Jh.s hier ansässig waren. Die Schenken verließen den namengebenden Ort L. und veräußerten die Herrschaft an die von Wesenburg und diese wiederum gaben den Besitz an die von Köckritz 1489 weiter. 1512 erfolgte ein erneuter Besitzwechsel. Neuer Eigentümer der Herrschaft Schenkendorf, die nur sieben Dörfer umfaßte, wurde der Johanniterorden. Die Schenken von Schenkendorf behielten zunächst die ursprgl. Herkunftsbezeichnung bei, wandelten diese aber um in Schenken von L.

Wann und warum die Schenken ihre Herrschaft um Schenkendorf aufgaben, ist nicht überliefert. Kernstück ihrer neuen Besitzungen wurde jedenfalls Teupitz bei Königswusterhausen, südlich von Berlin. In den Besitz von Teupitz müssen die Schenken um das Jahr 1330 gekommen sein, denn zuvor verfügten die Herren von Plötze unter den brandenburgischen Askaniern über den Ort und seinem Umfeld, was urkundlich 1317 belegt ist. Der erste sichere Nachweis der Schenken in Teupitz stammt vom Jahre 1336, als der mgfl.-brandenburgische Rat Schenk Heinrich auf Teupitz verstarb. Sein älterer Bruder Schenk Otto, ebenfalls im mgfl. Dienst stehend, starb 1321 in Schenkendorf.

Es wird übereinstimmend angegeben, daß es sich bei den Brüdern Otto und Heinrich bereits um die sechste Generation handelt, ohne Belege